

Das Postfaktische und eine Begründung für therapeutische Initiativen¹

Karl Tomm

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag vertritt die Auffassung, dass die systemischen Paradigmen des Sozialen Konstruktivismus und des Hervorbringens von Wirklichkeiten (bringforthism) eine ausreichende Wissensbasis für TherapeutInnen dafür darstellen, in Therapien trotz der Abwesenheit jeglicher Gewissheiten Initiativen zu ergreifen und proaktiv zu handeln.

Schlüsselwörter: Systemische Therapie, Hervorbringen von Wirklichkeiten (bringforthism), Sozialer Konstruktivismus, Wahrheit, postfaktisch, alternative Realitäten

Abstract

Post-Truth and a Justification for Therapeutic Initiative

This presentation argues that the systemic paradigms of social constructionism and bringforthism provide a sufficient basis of knowledge for therapists to take initiative and be proactive in therapy despite the absence of any certainties.

Keywords: systemic therapy, bringforthism, social constructionism, truth, post-truth, alternative realities

Was ist „postfaktisch“?

Im Jahr 2016 wurde der Begriff „post-truth“ vom Oxford English Dictionary (OED) zum „Wort des Jahres“ gekürt². Die

1) Dieser Aufsatz ist eine erweiterte Fassung eines Hauptvortrags auf dem Jubiläumskongress „systemic spirits – 30 Jahre ÖAS“ (25.-27.04.2019) in Wien.

Übersetzung: Wolfgang Loth mit Unterstützung durch Natascha Wagner-Paar, Mirja Winter und Gerd F. Müller

2) Siehe: <https://en.oxforddictionaries.com/word-of-the-year/word-of-the-year-2016> (02.05.2019)

Der Begriff „post-truth“ ist im Deutschen nicht wirklich sinnhaft übersetzbar. Im Deutschen hat sich für das, was damit gemeint ist, der Begriff „postfaktisch“ durchgesetzt. Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Postfaktische_Politik (17.09.2019), wo es u. a. heißt:

Das Appellieren an Emotionen und persönliche Glaubenssätze als Kennzeichen des Postfaktischen

Häufigkeit seines Gebrauchs war seit 2015 um 2000% gestiegen. Das OED definiert das Postfaktische (*post-truth*) als „Verhältnisse, in denen objektive Fakten weniger Einfluss auf die Meinungsbildung haben als das Appellieren an Emotionen und persönliche Glaubenssätze“³.

Einige zeitgenössische PhilosophInnen argumentieren, dass wir zum Teil durch die weitverbreitete Verfügbarkeit sozialer Medien in ein neues Zeitalter des Postfaktischen eingetreten seien, in dem jede und jeder ohne weiteres im Internet jegliche Art von Beweis für bereits existierende Überzeugungen finden kann (McIntyre 2018). Manche KommentatorInnen betrachten dies als eine alarmierende kulturelle Entwicklung, in der willkürliche Wahrheitsbehauptungen für schändliche politische Zwecke ausgeschlachtet werden. Sie legen nahe, dass die Postmoderne, der Konstruktivismus und Theorien über das Hervorbringen von Wirklichkeiten (*bringforthism*) vielleicht den Boden für diese problematische globale Entwicklung bereitet haben (Ball 2017, D’Ancona 2017, Sim 2019)⁴. Andere wiederum betrachten das Postfaktische als einen inhärenten Aspekt der menschlichen Existenz, seit unsere Spezies (*Homo sapiens*) damit begonnen hat, Wissen aufzubauen. In der Tat haben wir es wahrscheinlich schon mit interpersonaler Überredungskunst und Propaganda zu tun, seit sich vor einigen zehntausend Jahren Zivilisationen zu formen begannen (Lee & Lee 1939).

Was bedeutet „Wahrheit“ für die Systemische Therapie?

Als systemische TherapeutInnen betrachten wir „multiple Perspektiven“ und „alternative Realitäten“ als Gegensätze einer singulären „objektiven“ Wahrheit. Ein Grund dafür ist, dass wir, wenn wir Objektivität bevorzugen und etwas als objektiv „wahr“ akzeptieren, darin gefangen sind, und dass unsere Freiheitsgrade im Hinblick auf therapeutische Veränderung

„Im September 2016 benutzte Angela Merkel in einer Rede das Adjektiv postfaktisch. (...) In der darauffolgenden Rezeption des Wortes durch die Medien wurde die breite Öffentlichkeit auf die bis dahin in Deutschland wenig bekannte Vokabel aufmerksam.“ (Anm. d. Ü.)

3) siehe: <https://en.oxforddictionaries.com/definition/post-truth> (02.05.2019)

4) Im Buchbesprechungsstück des *Guardian* vom 21. Mai 2017 ist eine kluge Rezension dieser drei Bücher zu finden, siehe: <https://www.theguardian.com/books/2017/may/21/post-truth-ewan-davis-matthew-dancona-james-ball-fake-news-nick-cohen-review> (02.05.2019, Anm. d. Ü.)

automatisch durch diese Wahrheit begrenzt werden. Ein anderer Grund ist, dass wir uns, je mehr wir an etwas als „wahr“ glauben, berechtigter fühlen, diese Wahrheit anderen aufzudrängen. An etwas zu „glauben“, macht uns unweigerlich anfälliger dafür, solche Verhaltensmuster zu zeigen, mit denen wir andere in unseren Beziehungen dominieren, und sie verleiten uns dazu, unserem Gegenüber etwas aufzuzwingen und damit potenziell Gewalt auszuüben. Die meisten systemischen TherapeutInnen verabscheuen Gewalt jeglicher Art.

In Systemischer Therapie vermeiden wir üblicherweise, objektive Wahrheit zu beanspruchen, und versuchen, Offenheit für alternative Möglichkeiten zu bewahren. Allerdings tragen wir oft aktiv zum Ko-Konstruieren bevorzugter Wirklichkeiten und alternativer „Wahrheiten“ bei, die uns hilfreicher scheinen als das, woran eine KlientIn oder eine Familie bisher glaubte (Tomm 1988, 1993, Tomm et al. 2014).

Führt uns ein systemisches Engagement für alternative Realitäten in den Bereich des Postfaktischen?

So unangenehm sich das auch anfühlt, würde ich doch gerne vorschlagen, dass es das tatsächlich tut. Die meisten systemischen WissenschaftlerInnen vermeiden die Art von Forschung, die „Fakten“ generiert. Wie aber können wir, wenn wir keinerlei Fakten zur Verfügung haben, wissen, was „wahr“ ist? Und wie können wir, wenn wir keine Ahnung haben, was wahr ist, wissen, was wir in der Therapie tun sollen? Zum Beispiel: Wie viele Beiträge auf dieser „*systemic spirits*“-Konferenz basieren auf „Evidenz“ aus quantitativer Forschung? Praktisch keine. Die meisten Beiträge hier basieren auf unseren Emotionen und unseren Überzeugungen. Wenn unsere Arbeit als systemische TherapeutInnen nicht auf irgendwelchen Fakten beruht, wie sollen wir dann zwischen alternativen „Realitäten“ entscheiden und darüber, wie wir im Verlauf einer Systemischen Therapie intervenieren sollen?

Eine Reaktion auf das Dilemma der multiplen Realitäten besteht darin, sich für keine von ihnen zu entscheiden. Mir ist kein Therapieansatz bekannt, der das verfiht. Falls es ihn doch gibt, würde er wahrscheinlich heftig dafür kritisiert, sich hinter Ungewissheit zu verstecken und sich vor klinischer Verantwortung zu drücken. Wie es im Sprichwort heißt:

In Systemischer Therapie vermeiden wir üblicherweise, objektive Wahrheit zu beanspruchen, und versuchen, Offenheit für alternative Möglichkeiten zu bewahren

Wie können wir ohne Ahnung, was wahr ist, wissen, was wir in der Therapie tun sollen?

„Wenn du für nichts einsteht, riskierst du, auf alles hereinzufallen“⁵.

Eine andere Reaktion ist es, eine aktive Haltung des „Nicht-Wissens“ einzunehmen, die in besonderer Weise würdigt neugierig zu sein. Dies wurde als therapeutischer Ansatz von Anderson, Goolishian und anderen ausgearbeitet (*Collaborative Language Systems approach*: Anderson & Goolishian 1988, Anderson & Gehart 2007). Während diese Haltung in vielen Situationen befreiend wirkt, könnte sie, wenn sie zu penetrant eingesetzt wird, angstauslösende Ungewissheit, Unentschiedenheit und sogar Lähmung fördern. Eine solche Ungewissheit kann sich problematisch auswirken, wenn ein bestimmtes Handeln erwartet wird oder erforderlich ist.

Wenn im Alltagsleben dringender Handlungsbedarf besteht, handeln die meisten Leute entschieden. Wenn zum Beispiel ein kleines Kind vor unseren Augen auf die vielbefahrene Straße hinauslaufen will, würden wir es unverzüglich daran hindern. Es würde sogar als unethisch gelten, eine solche Aktion zu unterlassen. KlientInnen kommen typischerweise zu uns, weil sie an etwas leiden und üblicherweise eine Art Veränderung wünschen. Sie wollen, dass wir etwas tun. Wenn wir als systemische TherapeutInnen etwas tun wollen, um eine Art von Veränderung zu ermöglichen, welche Richtung sollten wir dann einschlagen? Welche von den verschiedenen Ideen, Annahmen und Werten, die wir ko-konstruieren können, sollten wir nehmen, um unser Handeln daran auszurichten?

Sokrates wurde oft als ein weiser Mann beschrieben, weil „er wusste, dass er nichts wusste“. Wenn wir uns seiner Weisheit anschließen und dahin kommen, zu „wissen, dass wir nichts mit *Sicherheit* wissen“, folgt daraus, dass wir „nicht mit *Sicherheit* wissen, dass wir nichts wissen“, was bedeutet, dass wir tatsächlich etwas wissen können. Diese rekursive Art des „etwas Wissens“ bleibt unausweichlich provisorisch, bietet jedoch einen Vorteil gegenüber der Ungewissheit des „Nicht-Wissens“. Ich schlage vor, dass die Position des „vielleicht wissen wir etwas“ eine hinreichende Basis dafür ist, in einer Zeit des Postfaktischen therapeutische Initiative zu ergreifen.

*Alternative zum „nichts wissen“:
Eine rekursive Art des „etwas Wissens“*

5) „If you don't stand for something, you risk falling for anything“; Siehe: <https://quoteinvestigator.com/2014/02/18/stand-fall/> (17.09.2019, Anm. d. Ü.)

Die Haltung des „vielleicht Wissens“ verweist auf Fragen darüber, was gewusst werden kann und was wir legitimerweise beanspruchen können zu wissen. Ja, unsere Emotionen und Überzeugungen üben wesentlichen Einfluss darauf aus, zu welchem „Wissen“ wir kommen können. Aber dennoch: Welche Art von Wissen wird im systemischen Denken bevorzugt? Welche Praktiken werden durch systemisches Wissen unterstützt? Ist systemisches Denken nur eine persönliche Weltanschauung oder spiegelt es ein Paradigma des Wissens wider?

Weltanschauungen vs. Paradigmen

Eine *Weltanschauung* kann als ein lockeres Set von Überzeugungen zu fundamentalen Aspekten der Realität angesehen werden, die unterfüttern und beeinflussen, wie eine Person wahrnimmt, denkt, etwas weiß, tut und ihr Leben in Geschichten einbindet. Ein *Paradigma* ist eine fester umrissene Konstellation von Konzepten, Werten, Wahrnehmungen und Praktiken, die von einer Gemeinschaft geteilt werden, eine bestimmte Version von Realität prägen und die zur Grundlage dafür werden, wie sich eine Gemeinschaft selbst organisiert (z. B. in der professionellen Arbeit oder bei Forschungsaktivitäten).

Es gibt wenigstens so viele Weltanschauungen wie es Personen auf der Welt gibt, aber es gibt nur eine begrenzte Anzahl von Paradigmen. Weltanschauungen werden im Wesentlichen nicht-bewusst über die Lebenserfahrung angeeignet, wohingegen Paradigmen durch bewusstes Lernen erarbeitet werden. Unterschiedliche Paradigmen entstehen aus voneinander abweichenden Ansätzen, systematisch zu verstehen, wie relevantes Wissen erworben werden kann. Aus meiner Sicht ist es sinnvoll, systemisches Denken als ein Paradigma des Wissens aufzufassen.

So viele Weltanschauungen wie es Personen auf der Welt gibt, aber nur eine begrenzte Anzahl von Paradigmen

Der Paradigmen-Dialog von Egon Guba

Guba beschreibt ein Paradigma als ein zentrales Set von Überzeugungen, die umfassendere Muster des Denkens und des Handelns in spezielle Richtungen und Bahnen lenken. Er geht davon aus, dass die Antworten auf das folgende Set von drei grundlegenden Fragen ein eigenes Paradigma ergeben können:

Drei grundlegende Fragen

1. Die ontologische Frage: *Was ist das Wesen des „Wissbaren“, d. h., was ist das Wesen von „Realität“?*
2. Die epistemologische Frage: *Wie ist die Beziehung zwischen den Wissenden (den Fragenden) und dem Gewussten (was ist wissbar?)*
3. Die methodologische Frage: *Wie sollten Fragende vorgehen, wenn sie Wissen über das erzeugen wollen, was wissbar ist, d. h. über „Realität“?*

Die Antworten auf diese Fragen mögen explizit sein, sind aber oft implizit. In seinem Buch gibt Guba ausführliche Antworten auf diese Fragen im Hinblick auf verschiedene Paradigmen, eingeschlossen Positivismus, Post-Positivismus, Konstruktivismus etc. (Guba 1990)⁶. Meine KollegInnen und ich in Calgary sind seit Längerem dabei, einige Paradigmen zu explizieren, die deutlicher systemisch ausgerichtet sind, wie der Konstruktivismus und die Theorie des Hervorbringens (*bringforthism*). Im Hinblick auf den Sozialen Konstruktivismus ist Ken Gergen eine maßgebende Person, sein Werk ist mittlerweile in den systemischen Kreisen sehr bekannt (Gergen 1999, 2001 u. a.). Die Theorie des Hervorbringens (*bringforthism*) ist als Begriff noch nicht so weitverbreitet, auch wenn das Werk von Humberto Maturana (aus dem sich der Begriff ableitet) bei systemischen DenkerInnen beträchtliches Interesse auf sich gezogen hat. Maturana bietet eine überzeugende Erklärung dafür, wie menschliches Wissen in uns als erkennenden lebenden Systemen entsteht (Maturana & Varela 1980, 1987)⁷.

6) Einen Überblick über Gubas Werk gibt das OCLC – Online Computer Library Center, Inc.: <http://www.worldcat.org/identities/lccn-n80167018/> (02.05.2019, Anm. d. Übers.)

7) In einem anregend zu lesenden fiktiven Dialog schildert Tomm, wie er über Maturanas Arbeiten dazu kommt, sich als „Hervorbringer“ zu verstehen. Unter anderem sagt er da: „So wie ich das verstanden habe, nehmen die Empiriker an, daß es eine ontologisch getrennte und reale Welt gibt. Als Hervorbringer gehe ich nicht von dieser Annahme aus. Stattdessen nehme ich an, daß die von mir unterschiedene Welt durch meine eigenen aktiven Handlungen hervorgebracht wird und daß ich deshalb immer ein von ihr untrennbarer Teil bin“ (Tomm 1990, o. S.). Zum Begriff des Hervorbringens selbst sei auf Kurt Ludewigs Übersetzung des „Baums der Erkenntnis“ verwiesen. An einer Stelle merkt er an: „Im kognitiven Akt bringt der Erkennende, gewissermaßen wie der Zauberer aus seinem Hut, eine Welt hervor“ (Maturana & Varela 1987, S. 31). Und der Übersetzer von Ludewigs „Gesprächen mit Maturana“, José R. Rama-Souto, verweist auf die spanischsprachige Wurzel des von Maturana geprägten Begriffs: „span. *traer a la mano*, ‚auf die Hand bringen‘ (engl.: to bring forth)“ (In: Ludewig & Maturana 1994/2006, S. 15, Fn 17) (Anm. d. Ü.)

Im Folgenden stelle ich meine vorläufigen Antworten auf Gubas drei Fragen für diese beiden systemischen Paradigmen (Sozialer Konstruktivismus und Theorie des Hervorbringens) vor.

Ein sozialkonstruktivistisches Paradigma

Ontologie: *relativistisch*

Realitäten existieren in Form multipler Konstruktionen, sind sozial und erfahrungsmäßig basiert, lokal und spezifisch sowie abhängig von einem sozialen Konsens innerhalb der Gemeinschaft, in der sie entstehen.

Epistemologie: *inter-subjektivistisch*

Die Fragenden gehen Beziehungen ein, um gemeinsam zu erkunden und zu ko-konstruieren, was gewusst werden kann. Die Ergebnisse sind dann Erzeugnisse in einem Prozess sozialer Interaktion zwischen zwei oder mehreren Personen, die Narrative der Realität ko-konstruieren.

Methodologie: *dekonstruktivistisch/ko-konstruktivistisch*

Universale Wahrheiten werden durch Argumentation und wissenschaftliche Debatten dekonstruiert, während alternative lokal geltende Wahrheiten durch kollaborative Konversation innerhalb von Beziehungen ko-konstruiert werden.

Ein Paradigma des Hervorbringens (*Bringforthist Paradigm*)

Ontologie: *multiple Realitäten*

Jede Realität ist eine, die ein/e BeobachterIn strukturdeterminiert als „real“ in seinem/ihrem Leben hervorbringt.

Epistemologie: *subjektabhängig*

Ein/e BeobachterIn, entstehend an der einzigartigen Schnittstelle zwischen einem spezifischen biologischen Körper und einer idiosynkratischen sozio-kulturellen Strömung, interagiert innerhalb einer bestimmten Nische, wodurch er oder sie dahin kommt, zu „wissen“, was die eigene Situation und die eigene Geschichte ist.

Methodologie: *rekursive Reflexion*

Reflexive Untersuchung von Unterscheidungen, Beschreibungen, Erklärungen, Intentionen, Präferenzen und Handlungen in

Form von (internalem und externalem) Linguieren⁸ und Emotio-
nieren.

Ausweiten des Paradigmen-Dialogs

Werte und ethische
Entscheidungen

Mit Gubas drei basalen Fragen und den Antworten darauf sind implizit und/oder explizit Werte und ethische Entscheidungen assoziiert, die zu den tatsächlich gelebten Haltungen in unseren Beziehungen miteinander als menschliche Wesen beitragen. Um diese Aspekte zu klären, entschied Faye Gosnell (eine frühere Studentin) und ich uns dazu, jedem der Paradigmen zwei weitere Fragen hinzuzufügen, und zwar eine axiologische Frage und eine politische Frage. Axiologie ist ein Zweig der Philosophie, der Werte und Ethik untersucht (Bahm 1993). So können wir in Ergänzung zu Gubas drei Kernfragen folgende Fragen anschließen:

1. Die axiologische Frage: *Was gilt als „gut“, „besser“ oder „schlecht“ (innerhalb dieses Paradigmas) und wie sollten wir unsere Beziehungen miteinander innerhalb dieser „Realität“ aufbauen, gestalten und verändern?*
Jegliches Paradigma, innerhalb dessen Geltungsbereich wir arbeiten, beeinflusst die Art und Weise, in welcher wir als Professionelle praktizieren und was wir in Therapien tun oder lassen mögen. Daher müssen wir fragen:
2. Die praktische/politische Frage: *Was sind die möglichen, die wahrscheinlichen und die unwahrscheinlichen Auswirkungen dieses Paradigmas in unseren gegenwärtigen Mustern des Zusammenlebens und in unserer professionellen Praxis?*

8) Der im Originaltext verwendete Begriff „*languaging*“ wird mittlerweile verbreitet genutzt, wobei jedoch der Schwerpunkt auf dem Thema Spracherwerb liegt. Siehe Lankiewicz & Wąsikiewicz-Firlej (2014), die zwar auch auf Maturana verweisen (S. 9ff.), ohne seine Arbeit allerdings zum Leitmotiv des Buches zu machen. Da der vorliegende Beitrag aber gezielt auf Maturanas Beitrag fußt, greife ich in der Übersetzung auf Ludewigs entsprechenden Terminus „Linguieren“ zurück: „Maturanas spanischen Neologismus *lenguajear* (eine verbale Form von *lenguaje* = Sprache) übersetzte ich mit dem deutschen Neologismus „Linguieren“, um Verwechslungen etwa mit Sprache, Sprechen oder Versprachlichen zu vermeiden. Linguieren bezeichnet nach Maturana die spezifisch menschliche Lebensform des in-Sprache-Seins bzw. Sprache-Machens und nicht bloß das Verwenden einer vorhandenen Sprache“ (Ludewig & Maturana 1994/2006, S. 17, Fn 19) (Anm. d. Ü.)

Wenn wir Gubas und unsere Fragen kombinieren, könnten wir das **sozialkonstruktivistische Paradigma** durch folgende Prioritäten kennzeichnen:

- ▶ Ontologie: *relativistisch*
- ▶ Epistemologie: *inter-subjektivistisch*
- ▶ Methodologie: *dekonstruktivistisch/ko-konstruktivistisch*
- ▶ Axiologie: *kollaborative Ko-Konstruktion*
 - es ist „gut“, Beziehungen und kollaborative Konversationen zu pflegen, um „miteinander dranzubleiben“ und multiple Realitäten und Möglichkeiten zu akzeptieren;
 - es ist „gut“, Befreiungs- und Empowerment-Geschichten zu bevorzugen;
 - es ist „schlecht“, Beziehungen zu vermeiden, zu unterdrücken, Konversationen abzuwürgen und andere zum Schweigen zu bringen oder anderweitig zu marginalisieren.
- ▶ Politik: *Kollektivismus*
 - in unseren Interaktionen bevorzugen wir Inklusion;
 - wir ko-konstruieren etwas gemeinsam durch kollektives Verhalten, das niemanden marginalisiert oder unterdrückt;
 - wir akzeptieren gemeinsame Verantwortung für die Beschreibungen und Narrative, die wir verwenden, und das, was daraus folgt.

Auf die gleiche Weise können wir unseren Blick auf das Paradigma des Hervorbringens erweitern:

- ▶ Ontologie: *multiple Realitäten*
- ▶ Epistemologie: *subjektabhängig*
- ▶ Methodologie: *rekursive Reflexion*
- ▶ Axiologie: *generiert liebevolle Bezogenheit*
 - es ist „gut“, den Raum zu öffnen für die Existenz des anderen als jemandem, der in legitimer Beziehung zum eigenen Selbst ist;

- es ist „schlecht“, gegenüber den Erfahrungen und der Verfassung des anderen indifferent zu bleiben.

► Politik: *setzt Objektivität in Klammern*

- wir nehmen eine relationale Haltung des Akzeptierens und des Sorgens für andere in ihrem augenblicklichen So-Sein ein, und wir sorgen immer dafür, Optionen zu vermehren (inklusive der Option, Optionen zu reduzieren);

- wir streben danach, ein Bewusstsein für die Entscheidungen zu bewahren, die wir getroffen haben, ein Bewusstsein für die persönlichen Geschichten, in die diese Entscheidungen eingewoben sind, die Handlungen, die sich aus diesen Unterscheidungen und Geschichten ergeben, sowie die daraus folgenden Konsequenzen und dafür die volle Verantwortung zu tragen.

Abbildung 1 (S. 129) gibt einen Überblick über die zentralen Fragen und die möglichen Antworten im Hinblick auf das sozialkonstruktivistische Paradigma und das Paradigma des Hervorbringens.

Bieten diese systemischen Paradigmen in unserer postfaktischen Zeit Begründungen für therapeutische Initiativen an?

Ich bin bereit, hier Stellung zu beziehen und zu sagen „ja, das tun sie“. Beide, sowohl der soziale Konstruktivismus und die Theorie des Hervorbringens lassen multiple Realitäten und alternative Wahrheiten gelten. Beide geben Beziehung den Vorzug vor Individualismus. Beide setzen sich dafür ein, „das Leben reichhaltiger zu machen“⁹. Mit anderen Worten, wann immer wir uns in einer klinischen Situation befinden, in der wir eine Möglichkeit sehen, eine alternative „Realität“ zu schaffen oder sie zu fördern, die Schmerzen und Leiden verringern kann oder Wohlbefinden fördern, dann sollten wir die Initiative ergreifen und diese hilfreiche „Wahrheit“ aktivieren. Gleichzeitig jedoch wird diese „hilfreiche Wahrheit“ nur vorsichtig und versuchsweise angeboten. Beide, der soziale Konstruktivismus

9) Zum Original-Bonmot „adding life to life“ gibt es im Internet viele unterschiedliche, u. a. auch werbetaktische Verwendungen, die jedoch keinen Aufschluss geben über dessen Originalquelle. Ich habe daher sinngemäß übersetzt mit dem Akzent, dass das hier angemerkte Engagement dem lebensbejahenden Vermehren von gemeinsamen Optionen dient. (Anm. d. Ü.)

Vorsichtiges und versuchsweises Annehmen „hilfreicher Wahrheit“

Fokus der zentralen Frage	zielt auf:	Sozialkonstruktivistisches Paradigma	Paradigma des Hervorbringens (Bringforthism)
ontologisch	Was ist das Wesen des „Wissbaren“, d. h., was ist das Wesen von „Realität“?	relativistisch	multiple Realitäten
epistemologisch	Wie ist die Beziehung zwischen den Wissenden (den Fragenden) und dem Gewussten (was ist wissbar?)	inter-subjektivistisch	subjektabhängig
methodologisch	Wie sollten Fragende vorgehen, wenn sie Wissen über das erzeugen wollen, was wissbar ist, d. h. über „Realität“?	dekonstruktivistisch/ko-konstruktivistisch	rekursive Reflexion
axiologisch	Was gilt als „gut“, „besser“ oder „schlecht“ (innerhalb dieses Paradigmas) und wie sollten wir unsere Beziehungen miteinander innerhalb dieser „Realität“ aufbauen, gestalten und verändern?	kollaborative Ko-Konstruktion	generiert liebevolle Bezogenheit
praktisch/politisch	Was sind die möglichen, die wahrscheinlichen und die unwahrscheinlichen Auswirkungen dieses Paradigmas in unseren gegenwärtigen Mustern des Zusammenlebens und in unserer professionellen Praxis?	Kollektivismus	setzt Objektivität in Klammern

Abbildung 1: Zusammenfassung der paradigmatischen Fragen und möglicher Antworten darauf im Hinblick auf das sozialkonstruktivistische und das Hervorbringen-Paradigma

und der Ansatz des Hervorbringens haben die tatsächlichen Konsequenzen jeglicher Initiativen aktiv im Blick, die (auf der Grundlage einer vermutlich hilfreichen Wahrheit) ergriffen werden, und empfehlen, nach alternativen Wahrheiten zu suchen, wenn diese Konsequenzen eher problematisch als hilfreich zu sein scheinen.

Was ist also der zentrale Unterschied zwischen diesen beiden systemischen Paradigmen? Der soziale Konstruktivismus postuliert, dass die Beziehung selbst die Grundlage ist, auf der Realitäten konstruiert werden. Der Ansatz des Hervorbringens postuliert, dass erkennende biologische Organismen in Beziehung zu anderen lebenden Organismen die Basis bilden, auf der Realitäten konstruiert werden. Ohne lebende Organismen gibt es keine Interaktion oder Beziehung, mit der man anfangen könnte. Aus meiner Sicht ist es die Notwendigkeit der Kontinuität des Lebens, die dem Ansatz des Hervorbringens eine starke Begründung dafür in die Hand gibt, die Initiative zu ergreifen, um Leben zu erhalten und Beziehung zu ermöglichen. Jede und jeder von uns hat eine einzigartige Position des „etwas Wissens“ inne, an der Schnittstelle unserer gigantischen Geschichte biologischen Driftens in der Evolution und unserer gigantischen Geschichte sozio-kulturellen Driftens in der Gesellschaft. Dies macht uns bereit dafür, mit dem „Wissen“, das wir brauchen, „spontan“ zu handeln, um das Kind aufzuhalten, dass in den fließenden Straßenverkehr laufen will.

Literatur

- Anderson H, Gehart D (Hg) (2007) Collaborative practice: Relationships and conversations that make a difference. Routledge, New York NY
- Anderson H, Goolishian H (1988) Human systems as linguistic systems: Evolving ideas about the implications for theory and practice. *Family Process* 27: 371-393 [deutsch 1990: Menschliche Systeme als sprachliche Systeme. Vorläufige und weiter zu entwickelnde Ideen über Folgerungen für die klinische Theorie. *Familiendynamik* 15(3): 212-243]
- Bahm AJ (Hg) (1993) *Axiology: Science of Value*. Rodopi, Amsterdam
- Ball J (2017) *Post-Truth: How Bullshit Conquered the World*. Biteback, London
- D'Ancona M (2017) *Post-Truth: The New War on Truth and How to Fight Back*. Ebury Publ., London

- Gergen K (1999) *An Invitation to Social Construction*. Sage, London [deutsch 2002: *Konstruierte Wirklichkeiten. Eine Hinführung zum sozialen Konstruktivismus*. Kohlhammer, Stuttgart]
- Gergen K (2001) *Social Construction in Context*. Sage, London
- Guba E (Hg) (1990) *The Paradigm Dialog*, Sage Publications, Newbury Park CA
- Lankiewicz H, Wąsikiewicz-Firlej E (Hg) (2014) *Languaging Experiences: Learning and Teaching Revisited*. Cambridge Scholars Publishing, Newcastle upon Tyne. Teilweise online. Internet: <https://www.cambridgescholars.com/download/sample/59366>, 17.09.2019
- Lee AM, Lee EB (1939) *The Fine Art of Propaganda. A Study of Father Coughlin's Speeches* (edited for the Institute for Propaganda Analysis, Inc). Harcourt, Brace and Company, New York NY
- Ludewig K, Maturana H (1994/2006) *Gespräche mit Humberto Maturana. Fragen zur Biologie, Psychotherapie und den „Baum der Erkenntnis“ – Oder: Die Fragen, die ich ihm immer stellen wollte*. [Orig 1992: Ludewig-Cornejo K, Maturana-Romes H: *Conversaciones con Humberto Maturana: Preguntas del psicoterapeuta al biólogo*. Ediciones Universidad de La Frontera, Temuco, Chile (aus dem Spanischen übersetzt 1994 von José R. Rama-Souto; von Kurt Ludewig 2006 vollständig revidierte Version). Online. Internet: <http://www.systemmagazin.de/bibliothek/texte/ludewig-maturana.pdf>, 17.09.2019
- Maturana HR, Varela FJ (1980) *Autopoiesis and Cognition: The Realization of the Living* (= Boston Studies in the Philosophy of Science, Vol. 42). Reidel, Dordrecht NL
- Maturana HR & Varela FJ (1987) *The tree of knowledge: The biological roots of human understanding*. New Science Library, Shambhala Press, Boston [deutsch 1987: *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens*. Scherz, München]
- McIntyre L (2018) *Post-Truth. The MIT Essential Knowledge Series*, Boston Mass.
- Sim S (2019) *Post-Truth, Skepticism & Power*. Palgrave Macmillan, Basingstoke (at Springer Nature Switzerland, Basel)
- Tomm K (1988) *Interventive Interviewing: Part III. Intending to Ask Lineal, Circular, Reflexive or Strategic Questions?* *Family Process* 27: 1-15 [deutsch 1989: *Das systemische Interview als Intervention: Teil III. Lineale, zirkuläre, strategische oder reflexive Fragen?* *System Familie* 2(1): 21-40]
- Tomm K (1990) *You Cannot Cross a River Once - Tell Me Carl, Where Do I Exist?* In: Weber G, Simon FB (Hg) *Carl Auer: Geist or Ghost*. Carl Auer, Heidelberg. Online. Internet: <https://carl-auer-akademie.com/geist-or-ghost/karl-tomm/>, 02.05.2019

Tomm K (1993) Die Fragen des Beobachters. Schritte zu einer Kybernetik zweiter Ordnung in der systemischen Therapie. Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Tomm K, St. George S, Wulff D, Strong T (Hg) (2014) Patterns in Interpersonal Interactions: Inviting Relational Understandings for Therapeutic Change. Routledge, Abingdon UK

Prof. Karl Tomm MD
e-mail: ktomm@ucalgary.ca